

Stolper Post.

27. Jahrgang.
Herausgeber Nr. 18

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. A. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Wöchentlichem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gepaltene Korpuszeile über deren Raum die Einheitsgröße 1) Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Zeilennahe für die 6gepaltene Korpuszeile über deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 3. Vierteljahr 1903.

Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Telegraphische Depeschen. Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch. Viel des Unterhaltenden und Belehrenden. Umfangreicher Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 42 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pfg., mit Unterhaltungsblatt

in unseren 42 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt 90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 5 Pfg. Wir bitten um glütige Bestellung

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Das nordamerikanische Geschwader in Kiel

Dem Willen des Präsidenten Roosevelt folgend, nicht dem eigenen Triebe der nordamerikanischen Regierung in Washington und auch nicht dem der Mehrheit der Bevölkerung in der Union, ist das nordamerikanische Geschwader nun endlich in Kiel eingetroffen. Die Begrüßung fand in üblicher Weise statt, es werden noch verschiedene Festlichkeiten abgehalten werden, vielleicht wird auch ein Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem aufrichtigen Deutschfreund Roosevelt veröffentlicht; aber durch den Blätterwühl hüben und drüben weht ein kalter, kühlender Wind, und die Nationen zeigen Teilnahmslosigkeit. Daß es den nordamerikanischen Gästen auf deutschem Boden nicht an höflicher, liebenswürdiger Aufnahme fehlen wird, ist selbstverständlich, das sind wir schon dem Urheber des Besuches, dem Präsidenten Roosevelt, schuldig, aber was vor einem Jahre einen lebhaften Widerhall gefunden haben würde, das hat heute an eindrucksvollem Glanz verloren. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika werden erst zu beweisen haben, daß sie bereit sind, der deutschfreundlichen Liebenswürdigkeit Roosevelts und vor Allem seiner streng gerechten Beurteilung, zu folgen. Bisher ist davon noch nichts Besonderes bemerkt, und auch die eindringlichen Ermahnungen des Präsidenten an seine vaterländische Presse, sich nicht von blinder Voreingenommenheit fortzureißen zu lassen, müssen noch ihre Frucht tragen. Das deutsche Volk will den nordamerikanischen Einfluß nirgendwo einengen, wir meinen, daß auf der Erde Platz genug ist, um im Wettstreit der friedlichen Arbeit nebeneinander zu arbeiten, aber wir verlangen auch die Würdigung, die wir mit Recht beanspruchen können, den Fortfall jener Gehässigkeiten, die oft so peinlich gewirkt haben. Das deutsche Reich ist der nordamerikanischen Union auf zollpolitischem Gebiet weit entgegengekommen, die Billigkeit eines gleichberechtigten Beweis ist drüben bisher nicht für nötig befunden. Aber über Alles ist immer noch fortzugehen, und wäre das nordamerikanische Geschwader zu uns gekommen, ohne daß die

vielen fatalen Winkelzüge in Washington zu verzeichnen gewesen wären, es wäre wirklich eine herzliche Begrüßung geworden. Heute noch diese Herzlichkeit als Tatsache zum Ausdruck bringen zu können, wäre eine zu starke Zumutung; aber der Hoffnung, daß eine solche Herzlichkeit zwischen dem Verkehr beider Nationen sich einstellen möchte, wollen wir gern Ausdruck geben, wenn wir auch den Zweifel nicht zu unterdrücken vermögen, daß eine Verwirklichung kaum sobald erfolgen wird.

Als Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, die Vereinigten Staaten von Nord Amerika besuchte, um der Taufe der neuen Kaiser-Yacht durch Miß Alice Roosevelt beizuwohnen, bei den Deutsch-Amerikanern eine jubelnde, bei vielen geborenen Amerikanern eine sympathische Begrüßung fand, Stimmen laut wurden, die von einem geheimnißvollen Plan des Oberhauptes des deutschen Reiches zu erzählen mußten, eine politische Abmachung mit der großen Republik jenseits des Ozeans herbeizuführen, da wurden diese Ausstreuungen von seiten der Reichsregierung sofort für unbegründet erklärt. Es war das Beste, was geschehen konnte, denn sonst wären die folgenden Ereignisse arg gegen Deutschland ausgebeutet. Daß eine Einladung unseres Kaisers erfolgte, ein nordamerikanisches Geschwader möchte Kiel besuchen, ist bekannt; die Annahme dieser Einladung war nach den hohen, von deutscher Seite erwiesenen sympathischen Kundgebungen eigentlich selbstverständlich. Aber ebenso bekannt ist, welche Verzüglerung erfolgte, wie der nordamerikanische Marine-Minister allerlei Unstimmigkeiten machte, und erst ein regelrechtes „Donnerwetter“ des Präsidenten Roosevelt hat jetzt die Fahrt verwirklicht, die auch ein Teil der nordamerikanischen Presse mit allerlei gehässigen Bemerkungen begleitet hatte. Und gehen wir hierüber fort, die direkt feindselige Haltung der Amerikaner während der Venezuela-Affaire spricht um so deutlicher. Welche Verdächtigungen wurden nicht Deutschland's-Schritten untergelegt und wie jubelte man drüben, wenn es dem famosen Mr. Bowen gelungen war, die interessierten Mächte zu chikanieren! In der ganzen deutschen Presse, daran muß ausdrücklich erinnert werden, wer derartiges nach dem Besuche des Prinzen Heinrich nicht erwartet. Die Optimisten bei uns, die dem Lande der Freiheit Lobgesänge gewidmet hatten, waren gründlich, aber auch ganz gründlich enttäuscht. Es ist notwendig, dies hervorzuheben, damit nicht wieder Illusionen aufstauen, die sich nie verwirklichen können. Amerika ist nun einmal der Staat der Geschäfts-Politik und der internationalen Rücksichtslosigkeit und wird es bleiben.

Während die nordamerikanischen Schiffe zu uns kommen, fährt Herr Morgan, der große Trustmann und Milliarden-Spekulant, nach Haus, dort seine etwas bedrohlichen Unternehmungen zu stützen und wieder in flotten Gang zu bringen. Diese ausschweifende Unternehmungsfucht der Viel-Millionäre ist so eingewurzelt, hat so alle Bereiche des öffentlichen Lebens in Mitleidenhaft gezogen, daß Nord-Amerika nicht mehr anders werden kann, wie es ist. Immer wieder werden die Yankee's das bescheidene Europa zu ducken suchen, und das geht doch nun mal nicht. Flotten-

besuche nach vollzogenen nationalen neuen Handelsverträgen sind jedenfalls besser, als Besuche vor solchen. Es schwebt zwischen hüben und drüben zu Vieles!

Politische Übersicht

Stolp, 26 Juni 1903.

Die „Kieler Woche“ hat mit der Ankunft des Kaisers im Kieler Hafen ihren Anfang genommen. Auch die Kaiserin traf am Mittwochabend dort ein. Die deutschen Kriegsschiffe und das amerikanische Geschwader tragen Flaggenschmuck, die Schiffsgeschütze feuerten Kaiser-salut. Am Donnerstag hörte der Kaiser an Bord des Torpedoversuchsschiffes „Neptun“ einen Vortrag über Funk-telegraphie. — Eine Summe von 225000 Mark ließ der Kaiser nach Berliner Blättern aus seinem Dispositionsfonds zum besten der durch Unwetter und Sturmflut arg geschädigten Fischer in Zeelen an der Ostsee überweisen.

Der Kaiser und der „Störtebecker“. Wie Hamburger Blätter berichten, wurde bei der Tafelmusik im Rathaus zu Ehren des Kaisers ein geschichtlicher Marsch von Steffens, unter Benutzung des Liedes „Roland der Rief“ und Störtebecker, von der Kapelle des 76. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Steffens zu Gehör gebracht. Auf Befehl des Kaisers mußte die Kapelle den Marsch wiederholen. Der Monarch wies darauf hin, daß dieses alte Lied, der „Störtebecker“, den Hamburgern derart in Fleisch und Blut übergehen müßte, daß es Hamburger Nationallied werden müßte. Jeder Junge auf der Straße müßte den Marsch pfeifen, meinte der Kaiser.

Der Reichskanzler Graf Bülow ist von seiner Erkrankung soweit wiederhergestellt, daß er das Zimmer verlassen und kurze Zeit Spaziergänge im Park unternehmen kann. Während er bisher nur die allerdingsten Geschäfte erledigen konnte, hat er jetzt seine Amtstätigkeit wieder im vollen Umfange aufgenommen. Gleichwohl muß er sich noch fortgesetzt große Schonung auferlegen. — Am Mittwoch empfing der Kanzler die Bromberger Deputation, die ihm den Ehrenbürgerbrief der Stadt Bromberg überbrachte.

Die Handelsvertragsverhandlungen werden nun notgedrungen doch in garnicht mehr ferner Zeit aufgenommen werden müssen. Die Meldungen, daß dies tatsächlich geschehen werde, mehren sich mit jedem Tage. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung erst das Wahresultat abwartete, ehe sie an die entscheidenden Verhandlungen heranging. Sie mußte erst ein Bild von der Zusammensetzung des neuen Reichstags haben, der über die vereinbarten Verträge sein Votum abzugeben hat, ehe sie sich den Regierungen der Vertragsstaaten gegenüber binden konnte. Bis zum Sonnabend wird man klar sehen, was für Entscheidungen von dem neuen Reichstage zu erwarten sind. Vom Montag kommender Woche an könnten die verbündeten Regierungen dann an ihr großes Werk gehen. Wie übrigens feststeht, werden an den vorbereitenden Beratungen des Bundesrats auch sämtliche Finanzminister der Einzelstaaten teilnehmen. Der preussische Finanzminister von Rheinbaben wird bis dahin wieder in Berlin

Nachdruck verboten.

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

Gegenüber vom Börsegebäude lag eine enge, winkelige Gasse mit hochragenden Mauern von schwarzberuhten Häusern. Nur wenige Menschen sah man aus der verkehrsreichen Hauptstraße mit ihren prunkenden Böden, ihrem Wagengerassel, ihrem hastigen Vorüberstreifen der Geschäftigen in die schmale Nebengasse abbiegen. Ein paar Trödelgeschäfte, an deren Türpfosten alte Stiefel, schlechte Kleider und allerhand Hausrat ausgehängen war, bemerkte man im flüchtigen Vorüberstreifen. Die Gasse war so eng, daß nur ein Handwagen allenfalls zwischen den schmalen Fußgängerpfaden Platz hatte. Einige Häuser weiter drang aus vergitterten Fenstern einer hohen, dunklen Hauswand wolriger Rauch und Dampf hervor, der sich unter dem oberen Querstück der Fenster herauslegte und dann langsam verqualmend, an der Hausmauer in die Höhe stieg. Fässer, die dann und wann aus dem Torweg herausrollten, verrieten, daß hier irgend eine Winkelbrauerei ihre Getränke in den großen Braupfannen hinter den vergitterten Fenstern ließen.

Eine junge Frau, die mit etwas sorgenvollem und vom Straßenlärm ermüdetem Ausdruck auf der großen Hauptstraße einhergegangen kam, bog, indem sie ihren Schritt schüchtern hemmte, in die winkelige Seitengasse ein. Sie blieb am Eingange in die Gasse stehen und sah nach dem Straßenschild empor, augenscheinlich um sich zu überzeugen, daß sie auf richtigem Wege sei. Das veraltete Straßenschild trug den Namen „Gerbergasse“ und wies damit auf das Handwerk hin, welches in vergangenen Zeiten hier wohl hauptsächlich betrieben worden war. Langsam und mit dem Merkmale einer gewissen Wästel wandelte die hübsche Gestalt tiefer in die kunstartige Gasse hinein. Sie hatte am Arme einen kleinen Markt-korb hängen, aus dem man ein eben geschlachtetes Hähnchen und einige Blumenkohlhäupter sich herausheben sah. Sie hatte ihre Morgeneinkäufe gemacht und schien nun hier in der Gerbergasse noch irgend ein Geschäft zu haben, denn sie knirschte im bangeren Vorwärtsschreiten die Geschäftstücher und mußte dabei ihren Kopf mit dem hellen, runden

Schäferstrohhut darauf ziemlich weit zurückbiegen, da die Enge der Straßen sie zu dicht vor den Haustüren zu stehen zwang.

Endlich, als sie der Brauerei gegenüberstand, schien sie gefunden zu haben, was sie suchte. Über einer Haustür, zu der ein paar Treppenstufen steil hinaufführten, war ein verträuchertes Geschäftsschild, über das schon manche Wolke Braudampf hinweggeweht war. Auf dem Schild stand zu lesen: „Bankkommissionshaus von Alois Dregl“ und zwar mochte derjenige, der das Schild veranlaßt oder ausgeführt hatte, kein Held der Rechtschreibung sein, denn das Wort „Kommissionshaus“ war zu einem „Komissions“-hause geworden.

Beim Anblicke des düsteren Hauses, das neben der Tür rechts nur ein Fenster und links zwei Fenster Vorderseite hatte, schien die junge Frau einen Augenblick zu überlegen, ob sie wagen sollte hineinzugehen. Und vielleicht wäre sie auch umgekehrt, wenn nicht eben aus der Haustür eine alte Bauersfrau herausgekommen und langsam die steile Vortreppe heruntergehumpelt wäre. Sie zeigte einen so freudig erregten Ausdruck, daß die junge Städterin von unwillkürlichem Vertrauen erfaßt wurde und selbst die Stufen empor stieg. Der Korridor, in den sie eintrat, war zwar ziemlich eng und ganz dunkel, so daß sie sich erst an die Finsternis gewöhnen mußte. Hinten mochten alte Kisten und dergleichen aufeinander gestapelt sein; auf der Tür rechts, deren Schild sie allmählich erkannte, las sie nochmals „Bankkommissionshaus von Alois Dregl.“ Sie drückte auf die Klinke und trat bescheiden in das Geschäftszimmer, das sich vor ihr aufthut, während eine Türklänge gleichzeitig einen verstimmt, abgerissenen Laut von sich gab. — Die junge Frau glaubte einen Augenblick in dem Zimmer allein zu sein, indem sie zu ihrer Verwunderung zunächst nichts anderes sah, als vor sich einen länglichen Ladentisch, am Fuße rechts ein hohes Stehpult, auf welchem ein großes Geschäftsbuch lag, und an den fahlen Wänden eine rohe Holzbank nebst ein paar Stühlen. Weder ein Kassenschrank noch sonst ein sicherer Schrein war zu bemerken; nur an der dunklen Hinterwand schien ein waschtischähnliches Möbelstück einige Bücher und Foltanten zu bewahren.

Die junge Frau wollte schon wieder umkehren, da sie niemand im Zimmer sah, als sich hinten ein dunkelgrüner Vorhang, der eine Ecke des Zimmers verhing, regte und

der Kopf eines alten Mannes mit einem weißen Anebelbart und ein paar rotberanderten Augen sichtbar wurde.

„Nehmen's nur Platz derweil, gnä' Frau, wenn's zu Herrn Bankkommissar Dregl wollen; der Herr ist grad net da; er ist mal hinüber auf die Börsen gesprungen, um Kaufaufträge zu erteilen; er wird aber gleich wieder da sein.“

Der alte Mann sagte das mit einer treuherzigen Stimme, in der eine gewisse Traurigkeit und Armutseeligkeit erklang. Und als er sah, daß die junge Dame zögerte, sich zu setzen, kam er langsam und gebückt hinter dem Vorhang vor, wuschte mit einem Zipfel seines ärmlichen Rockes einen Stuhl ab und stellte ihn vor die Frau. Diese setzte sich, einigermassen erstaunt über den fast ärmlichen Eindruck dieses Geschäftslotals, aber durch den gutmütigen Gesichtsausdruck des Alten zutraulich gemacht, auf den dargebotenen Stuhl und sagte leise und zurückhaltend:

„Ich habe vor einigen Tagen Ihre Geschäftsempfehlung erhalten und auch in den Zeitungen eine Anzeige gelesen, und da wollte ich —“

Sie hielt inne und sah sich abermals etwas betroffen im Zimmer um, indem sie an die blankpolierten Holzverkleidungen, die hübsch geschlitzten Verchlänge und die behagliche Einrichtung eines größeren Bankgeschäfts dachte, in dem sie bisher in Geldangelegenheiten verkehrt hatte und ihr kleines Vermögen auf Kurse und Verlosung hin hatte überwachen lassen. Der Alte schien ihre Gedanken zu erraten, denn er sagte, während er einen anderen Stuhl abwuschte und sich das und jenes zu schaffen machte:

„Ja, ja, gnä' Frau, bei uns sieht's net so vornehm aus wie in den großen Bankgeschäften. Der Herr Bankkommissar, der is ja selber nur ein armer Mann, weil er halt a solider Mann is, der den Leuten nicht das Geld aus den Taschen lockt, sondern nur an' geringen Gewinn macht, weil er eben seine Kunden gewinnen läßt, wann's ihm ihr Vertrauen schenken, daß's bei ihm ihre Börsengeschäfte machen. Aber dafür sa'n ma halt solid und nicht so wie die großen Börsenjuden, die vom Schweiß der armen Leute leben und von den hohen Provisionen. Der Herr Dregl, das is an anderer Herr, der weiß, wie's tut, wenn man an Kloan's Vermögen hat und gar nirgends weiß, wo man's sicher unterbringen könnt, weil heutzu-

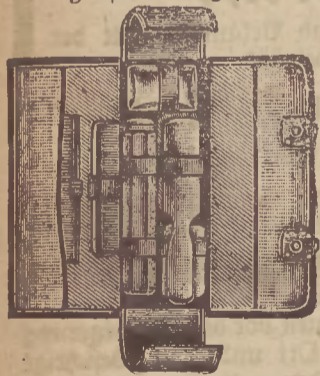
Köslin, den 16. Juni 1903.
 Unter Bezugnahme auf
 meine Bekanntmachung vom
 8. Juni 1893 — abgedruckt
 im Stück 24 des Amtsblatts
 für 1893 — bringe ich hier-
 mit zur öffentlichen Kennt-
 nis, daß der Beginn des
 nächsten Lehrgangs zur Aus-
 bildung von Lehrschmiede-
 meistern an der Lehrschmiede
 zu Charlottenburg auf
**Montag, den 28. Sep-
 tember 1903**
 festgesetzt worden ist.
 Anmeldungen nimmt der
 Direktor des Instituts, Ober-
 Hofarzt a. D. Brand in
 Charlottenburg, Spreestraße
 42 entgegen.
Der Regier.-Präsident
 In Vertretung:
 gez.: **Brasch.**

**Freiwillige
 Versteigerung.**
 Am Montag, den 29.
 Juni, nachmittags 4 Uhr
 werde ich auf dem Grundstücke
 des verstorbenen Halbbauern
Carl Steckmann II
 zu Marlow Kreis Schlawe
 dessen Halbbauerhof in der
 Größe von 14,64,40 ha mit
 einem Reinertrage von 67,15
 Taler nebst dem vorhandenen
 toten und lebenden Inventar,
 sowie der ganzen Ernte, so
 wie der Hof steht und liegt,
 im ganzen verkaufen.
 Die Kaufbedingungen wer-
 den im Termine bekannt ge-
 macht. Dieselben können auch
 schon vorher bei mir einge-
 sehen werden.
 Schlawe, d. 19. Juni 1903.
Mueller, Justizrat.

Turnverein (1861.)
 Die Teilnehmer am
Gauturnfeste
 in Bütow
 treten am **Sonntag, d.**
27. d. Mts., mittags
1 1/2 Uhr vor dem Haupt-
 bahnhofs an.
Der Vorstand.

**Trockene
 Brennholzer:**
 Kieferne Schalen M. 16,—
 " Lattabschnitte " 16,—
 " Säumlänge " 10,—
 birchene 2/3 m lange
 " Klößen " 20,—
 für 4 rm frei Käufers Tür-
 haben abzugeben
Kauffmann & Sommerfeldt

Reiseneccessaires
 mit praktischen Toilette-
 Gegenständen gefüllt



von 3 Mk. bis Mk. 10,50.
Reiserollen in Leder, Wachs-
 tuch u. von 0,35 bis 5,00 Mk.
Reisetrinkflaschen in Leder-
 futteral v. 0,50 bis 3,50 Mk.
Plaidriemen v. 0,25 bis
 2 Mk. empfiehlt in großer
 Auswahl
F. Dollega.

**Henkels
 Bleich-Soda**


Haare,
 ausgekämmt u. ausgefrit-
 teten kauft
R. Stach, Friseur,
 Holztorstr. 24.

Reiche Heirat vermittelt Bu-
 roaukramer, Leipzig
 Büderstr. 3. Ankannt gegen 20 P.


 Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht,
 daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach
 meinem neuerbauten Grundstücke
Schlauer Chaussee
 verlegt habe und halte daselbst täglich schöne
 ostpreussische
Futterschweine u. Ferkel
 preiswert zum Verkauf.
Otto Groth.

Zur Teilnahme an dem
Fortbildungskursus für Zahnärzte
 in Greifswald verreise ich am 27. d. Mts.
 und nehme meine Praxis erst am 6. Juli
 wieder auf.
Zahnarzt Dr. Giebe,
 Markt 26 I

Für Haus, Reise und Sommerfrische:
Spiritus-Kocher
 in allen Ausstattungen u. Preislagen
 Man verlange reichhaltige illustrierte
 Preisliste.
**Pommersche Spiritus-Ver-
 wertungs-Genossenschaft**
E. G. m. b. H.
 Stettin, Kleine Domstr. 11.
 In Stolp zu beziehen durch:
G. Denzer. C. F. Gysae. R. Hänseh.
A. Jsecke.


Kuriertaschen
 wie Abbildung, in la. braunem Rind-
 leder mit Lederfutter 3,00 Mk. Dieselbe
 Façon in Schafleder 1,95 Mk. Geringere
 Qualität von 85 Pfg. bis 1,75 Mk.
 Extrafeine Taschen bis 6,75 Mk. in
 Seehund- und Zuchten-Leder empfiehlt
F. Dollega, Markt 9.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Neudeckungen
 Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächercomplexe
Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.
 gegründet 1874
 Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohr-
 gewebe- Karbolir-eum- u. Zementdachfalzziegel-Fabriken
 mit Dampftrieb.
Zweiggeschäfte:
**Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr.,
 und Dirschau.**

Man fordere
 überall
**Henkel's
 Bleich-Soda**
 •Unübertroffenes Waschmittel•


 Nur die Marke „Pfeilring“
 giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
**Lanolin-Coilette-Cream-
 Lanolin.**
 Man verlange nur
 „Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.
 Lanolin-Fabrik Matjnikenfelde

Die neuen vorchriftsmäßigen
**Pommerschen
 Wildscheine**
 auf Karton mit Ose,
 sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Formulare
 zu
Lehrverträgen
 nach Vorschrift der Hand-
 werkskammer sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Preisermäßigung.
Carl Block, Holztorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt
und Dampfkunstoffärberei
 für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
 Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Ettablissement I. Ranges.
 Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
 Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.


Bekanntmachung!
 Da ich den Artikel
„Nähmaschinen“
 nicht weiter führen kann, stelle ich den Vor-
 rat sowie die bei meinen Lieferanten noch
 abgeschlossenen Maschinen zum
gänzlichen Ausverkauf.
 Es bietet sich hierdurch die günstigste
 Gelegenheit, „Nähmaschinen“, (nur prima
 Fabrikat) ganz außergewöhnlich
 billig einzukaufen.
Robert Landt,
Kaufhaus am Neuen Tor,
 Fernsprecher Nr. 251.

**VISITENKARTEN,
 EINLADUNGSKARTEN,
 VERLOBUNGS-, GEBURTS-,
 TODES-ANZEIGEN,
 GRATULATIONSKARTEN**
 FÜR
 GEBURTS- UND GEDENKTAGE,
 RECHNUNGEN,
 PREISLISTEN,
 SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FA-
 MILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN
 WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER
 WEISE ANGEFERTIGT
 VON
F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.

Konordia,
 Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
 gegründet 1853.
 Grundkapital 30 Millionen Mark
 Gesamtvermögen zu Ende 1901 118 „ „
 Versicherte Kapitalien 255 „ „
 Seither ausgezahlte Sterbekapitalien 103 Mill. Mk.
 Denker größte Sicherheit. Billige Prämien
 Unantastbarkeit und Unverfallbarkeit.
 Steigend berechnete Dividende der mit Gewinn-
 anteil Versicherten schon nach 2 Jahren.
 Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist
 vertragsmäßig ausgeschlossen.
 Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unent-
 geltlich in Stolp die General-Agentur, **Georg Feige,**
 sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 1/2
 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausge-
 zahlt seit 1829: 408 Millionen Mark.
 Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebens-
 zeit, gemischtes Dividenden-system) sind tatsächlich
 bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jähr-
 liche Rente.
Vertreter in Stolp: Max Kallenbach,
 Hospitalstraße 21.

Hotel
„Stolper Wappen“
 Inhaber: **M. Knocke,**
 Stolpmünde
 empfiehlt vom 1. Juli ab
 seinen bekannt guten
Mittagstisch
 in und außer dem Hause zu
 zivilen Preisen ohne Wein-
 zwang. Gleichzeitig bringe
 ich meine großen, schönen
Logierzimmer
 zur Beachtung.
Zurückgekehrt!
Dr. M. Semon,
 Frauenarzt,
 Danzig, Eprechtst. : Breitgasse
 127 I. Privatklinik: Poggens-
 pfuhl 32 33.
 Freibank.
 Sonnabend vorm. 7 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
 (ca. 500 Pfd.)
 Die Schlachthof-Direktion.


Gute u. billige
ostpreussische
**Futter-
 schweine u.**
Ferkel
 sind täglich auf un-
 serem Viehhof zu
 haben
Gebr. Homburg,
 Hospitalstr. 16.
 Das größte Lager,
 die billigsten Preise
 in eleganten
 u. dauer-
 haften
**Kinder-
 wagen u.**
Sportwagen

finden Sie bei
Alb. Jsecke.
Cunow'er
**Wiesen-Ver-
 pachtung**
 am Dienstag, den 30.
 d. Mts 8 1/2 Uhr vorm. an
 der Beddiner Brücke Sammel-
 punkt.

Schrotmühle
 stellen wir zu besonders
 billigen Sägen zur Ver-
 fügung.
Decker & Blau.
 Ein erfahrenes
Mädchen,
 welches gut tochen kann,
 wird zum 1. Oktober gesucht.
 Blücherplatz 5 I.
 1. Wohnung von 3-4
 Zim. und Zubeh. Friedrich-
 straße 16
 1. Wohnung, von 3 Zim.,
 Badezimmer mit Klosett, Kü-
 lung u. Zubeh. Friedrichstr.
 24 vom 1. Oktober zu verm.
A. J. Birr, Bahnhofstr. 14.